



Stefan Grünwald

Mobiles Internet

Vorbei scheint schön langsam die Zeit, wo es notwendig war, sich mühsam mit Notebook, Handy und diversen Kabeln ins Internet zu wählen und dann Kaffee trinkend auf den Abruf von Mails oder den Aufbau einer Webseite zu warten, weil die Übertragungsgeschwindigkeit von GSM mit Geschwindigkeit nichts am Hut hat. Da aber bis zur flächendeckenden Verfügbarkeit des neuen „breitbandigen“ UMTS-Netze so schnell nicht zu rechnen ist, bietet sich die mobile Freiheit über WLAN (Wireless LAN) an.

Obwohl auch noch nicht an jedem Ort ein Zugang in das Internet möglich ist, kann sich Österreich rühmen, global führend in der Verbreitung und im Ausbau dieser Zugangstechnologie zu sein. Eine flächendeckende WLAN-Infrastruktur wird zwar nicht erreicht werden und ist auch nicht gewollt (weil die Reichweite von WLAN-Zugangsknoten nur einige hundert Meter ausmacht und somit der Aufwand exorbitant wäre), aber in Städten ist die Verbreitung durchaus schon ausreichend und wird ständig ausgebaut. In Hotels, Cafés, Bahnhöfen und Flughäfen, aber auch in Parks und auf öffentlichen Plätzen ist es heute schon möglich, drahtlos ins Netz der Netze zu gelangen. Wer unbedingt während der Autofahrt mobil sein muss, kann immer noch zum Mobiltelefon zurückgreifen. Die grenzenlose Freiheit in der Bahn zu genießen, ist zum heutigen Zeitpunkt noch nicht möglich, aber das wird nicht sehr schmerzen, da der Mobilfunkempfang zur Zeit auch nicht seines Wortes würdig ist.

Selbst optimistische Fachleute in den Seinschlägigen Branchen befürchten, dass ein profitabler Betrieb von UMTS-Produkten erst 2010 möglich sein wird. Daher besteht die Gefahr, dass sich diese so hoch gelobte Technologie (die einige innovative technische Fortschritte beinhaltet) sich nicht durchsetzen wird. Der erste Stein, der UMTS in die Speichen geworfen wurde, war von den Telekommunikationsunternehmen selbst verursacht. Das frühzeitige Anwerfen der Marketingmaschine wäre ja noch in Ordnung gegangen, wenn nicht die Vermarktung als Breitbandtechnologie ausgefallen wäre. Der zukünftige Konsument war noch nicht in der Lage, diese Werbeaussagen einzuordnen und unter technisch versierten Menschen hat diese Linie nur Kopfschütteln und ein mildes Lächeln ausgelöst – UMTS ist alles, nur keine Breitbandtechnologie.

Der zweite Knackpunkt waren die (in Österreich moderaten) Lizenzvergaben, die eine wirtschaftliche Nutzung der Technologie weit hinauszögern. Um die Kosten dafür zu amortisieren, wird es entweder notwendig sein, die Preise für die Endkunden hoch zu halten oder bei niedrigen Preisen ein unabschätzbare Risiko einzugehen, weil die Investitionen erst langfristig gedeckt werden können. Das bremst natürlich eine Verbreitung von UMTS in der Bevölkerung. Weiters kommt erschwerend hinzu, dass eine viermal so hohe Anzahl an Sendestationen notwendig ist, um die gleiche Flächendeckung wie bei GSM zu erreichen. Da die Gesellschaft der nicht einschätzbaren Gefahren dieser Anlagen

immer skeptischer gegenübersteht und auch keine seriöse Forschung hinsichtlich der Gesundheitsrisiken angestoßen wird, kann man nur mit einem langsamen Ausbau des Netzes rechnen. UMTS ist alles, nur keine günstige GSM-Nachfolgetechnologie für Konsumenten.

Ein dritter wichtiger Faktor wird sein, in welchem Maße vernünftige Anwendungen angeboten werden. Wie die schleppende Einführung von i-mode in Europa zeigt, ist auch das Kopieren von erfolgreichen Geschäftsmodellen und daraus abgeleiteten Produkten aus Japan kein Erfolgsgarant (eigentlich klar, wenn man die japanische Mentalität kennt). MMS (Multimedia-Message-Service) alleine, d.h. das Versenden von Fotos, event. auch Videos in bescheidener Qualität, wird noch keine Kunden anlocken. Die Verantwortlichen vergessen dabei gerne, dass der Erfolg von SMS nicht von Marketing- oder Produktmanagern geplant war, sondern völlig überraschend und unabsehbar in Europa passiert ist (in den USA ist SMS mehr oder weniger ein Flop).

Es gibt für UMTS weitere Hürden, die es bzw. Unternehmungen zu überwinden haben. Bei erfolgreicher Einführung von UMTS-basierenden Produkten zeichnet sich aber schon heute folgendes Szenario ab: Unterwegs wird man in Zukunft mit Mobiltelefon und UMTS den Zugang herstellen und lokal in Städten dann das schnellere komfortablere WLAN wählen.

Stefan Grünwald